Aus:

JÜRGEN HOWALDT, MICHAEL SCHWARZ

»Soziale Innovation« im Fokus

Skizze eines gesellschaftstheoretisch inspirierten
Forschungskonzepts

August 2010, 152 Seiten, kart., 18,80 €, ISBN 978-3-8376-1535-7

Das Thema »soziale Innovationen« hat in den letzten 20 Jahren in westlichen Gesellschaften zwar immer größere Aufmerksamkeit erfahren, ist dabei aber sowohl begrifflich und konzeptionell als auch inhaltlich äußerst unscharf geblieben. Angesichts der wachsenden Bedeutung sozialer Innovationen ist eine konzeptionelle Weiterentwicklung des theoretischen Ansatzes von großer Bedeutung.

Dieser Band diskutiert die Frage, was eine Innovation zur *sozialen Innovation* macht. Die Autoren gehen theoretischen Konzepten, empirischen Forschungsfeldern und beobachtbaren Trends nach und arbeiten die zentralen Dimensionen eines sozialwissenschaftlichen Konzepts sozialer Innovation heraus.

Jürgen Howaldt (Dr.) ist Professor an der Technischen Universität Dortmund und Direktor der Sozialforschungsstelle Dortmund.

Michael Schwarz (Dr.) war viele Jahre in der Leitung des Kölner ISO-Instituts tätig und ist seit 2004 Mitarbeiter der Sozialforschungsstelle Dortmund.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1535/ts1535.php

Inhalt

1.	Einleitung	7
2.	Stand und Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung – Konturen und Ambivalenzen eines neuen Innovationsparadigmas	13
3.	Programmatische Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen staatlicher Innovationspolitik	33
4.	Soziale Innovationen im gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskurs	43
5.	Konturen und Dimensionen eines sozialwissenschaftlichen Konzepts sozialer Innovation	49
5.1	Was macht eine Innovation zu einer sozialen Innovation?	54
5.2	Der spezifische Gegenstandsbereich sozialer Innovationen	56
5.3	Die Wertbezogenheit sozialer Innovation	59
5.4	Soziale Innovation und sozialer Wandel	62
5.5	Die Diffusion sozialer Innovationen	64
6.	Soziale Innovation als Forschungsthema und -gegenstand	71
6.1	Forschungsfelder sozialer Innovation in der internationalen Debatte	73
6.2	Soziale Innovation in der Dienstleistungsforschung	82
6.3	Soziale Innovation und nachhaltige Entwicklung	87

7.	Die Rolle der Sozialwissenschaften bei der Erforschung und Gestaltung sozialer Innovationen	99
7.1	Soziale Innovation als Thema und Gegenstand der Sozialwissenschaften	101
7.2	Zur Spezifik sozialwissenschaftlichen Wissens	106
7.3	Gestaltung und Forschung im Kontext	109
7.4	Eine Chance für die Sozialwissenschaften	111
8.	Fazit und Ausblick	115
	Literatur	123

1. Einleitung¹

„Nie wurde soviel über Innovation geredet und in ihrem Sinne gehandelt. Aber wer Innovation wirksam fördern will, der müsste die Muster und Mechanismen der Innovation in Geschichte und Gegenwart genauer studieren.“ (Rammert 2000)

Dieses Buch beschäftigt sich mit theoretischen Konzepten, empirischen Forschungsfeldern und beobachtbaren Trends im Bereich sozialer Innovationen. Ausgangspunkt ist die Wahrnehmung, dass das Thema in den letzten 20 Jahren in westlichen Gesellschaften zwar einen deutlichen Aufschwung und immer größere Aufmerksamkeit erfahren hat, dabei gleichzeitig aber sowohl begrifflich, konzeptionell als auch inhaltlich äußerst unscharf geblieben ist.² Eine Vielzahl höchst unterschiedlicher

-
- 1 Das vorliegende Buch ist Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit zum Thema soziale Innovation. Für die vielfältigen Anregungen und kritischen Kommentare möchten wir uns herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Fokusgruppe ‚Soziale Innovation‘ der Sozialforschungsstelle Dortmund bedanken. Ein besonderer Dank gilt Ralf Kopp, der die konzeptionelle Arbeit der Autoren in vielfältiger Weise unterstützt und mitbegründet hat. Darüber hinaus danken wir Dmitri Domanski, Ariana Kellmer und Barbara Schmidt für die professionelle und geduldige Bearbeitung der Druckfassung dieses Bandes.
 - 2 Auf diese Ambivalenz im internationalen gesellschaftlichen Diskurs anspielend titelt „The Guardian“ in der Ausgabe vom 11.

Sachverhalte, Gegenstandsbereiche, Problemdimensionen und Problemlösungserwartungen werden unter dem Stichwort ‚soziale Innovationen‘ subsumiert, ohne sie in ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung, ihren Ermöglichungs- und Entstehungsbedingungen, ihrer Genese und Verbreitung hinreichend zu erfassen und begrifflich vom sozialen Wandel wie von anderen Formen der Innovation trennscharf zu unterscheiden.

Mit dem Übergang von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft vollzieht sich ein Paradigmenwechsel des Innovationssystems,³ in dessen Folge sich das Verhältnis von technologischen und sozialen Innovationen verändert. Zielte Innovation bisher primär auf die natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägte und getriebene Hervorbringung neuer Produkte und Verfahren, werden im Zusammenhang mit einer wachsenden Veränderungsdynamik künftig soziale Innovationen an Bedeutung gewinnen (vgl. Howaldt et al. 2008). Allerdings werden diese in der stark auf die sozialen Voraussetzungen, Folgen und Prozesse im Zusammenhang mit technischen Innovationen fixierten sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung als eigenständiges Phänomen bislang kaum thematisiert und analysiert (vgl. u.a. Rammert 2010). Soziale Innovationen tauchen weniger als ein spezifisch definierter Fachbegriff mit einem eigenen und abgrenzbaren Gegenstandsbereich auf, sondern vielmehr als eine Art deskriptive Metapher im Kontext von Phänomenen des sozialen und technischen Wandels.

Im deutschen Sprachraum ist es vor allen Wolfgang Zapf (1989), der sich an einer gegen die Dominanz technischer Innovationen in den Sozialwissenschaften gerichteten theoretischen und konzeptionellen Abgrenzung sozialer Innovationen versucht hat. Zapf (1989) definiert soziale Innovationen in modernisierungstheoretischer Perspektive als „neue Wege, Ziele zu erreichen, insbesondere neue Organisationsformen, neue Regulierungen, neue Lebensstile, die die Richtung des sozialen

August 2008 plakativ: „Social innovation is the new global obsession. It might be a nebulous idea but it has huge potential.“ „The language around social innovation easily slides into smoke and mirrors.“ (Roberts 2008)

3 Vgl. zur These eines Paradigmenwechsels des Innovationssystems auch Bullinger 2006: 14.

Wandels verändern, Probleme besser lösen als frühere Praktiken, und die deshalb wert sind, nachgeahmt und institutionalisiert zu werden“ (Zapf 1989: 177). Ebenso wie technische Innovationen beruhen sie auf wissenschaftlichem Fortschritt wie auf praktischer Erfahrung (vgl. Zapf 1989: 182).

Die in enger Anlehnung an den Ansatz von Zapf entstandene Arbeit von Gillwald (2000) stellt ebenso wie dieser soziale Innovationen in einen direkten Zusammenhang mit sozialen Wandel einerseits, und gesellschaftlich hoch bewerteten Zielen und gesellschaftlichen Nutzen andererseits. „Soziale Innovationen sind, kurz gefasst, gesellschaftlich folgenreiche, vom vorher gewohnten Schema abweichende Regelungen von Tätigkeiten und Vorgehensweisen. Sie sind überall in gesellschaftlichen Systemen möglich, im Ergebnis Verhaltensänderungen und verwandt aber nicht gleich mit technischen Innovationen“ (Gillwald 2000: 1). Inhaltlich und in funktionaler Hinsicht lassen sie sich nach den jeweils vorherrschenden Nutzendimensionen (z.B. ökologisch, kulturell, ökonomisch, sozial, politisch) und den damit jeweils verbundenen gesellschaftlichen Rationalitäten⁴ unterscheiden bzw. zuordnen (vgl. ebd.: 15). Es handelt sich demnach um einen spezifischen, von technischen Innovationen unter den Gesichtspunkten ihrer Entstehung, des Gegenstandsbereichs, der Entwicklung und Verbreitung abgrenzbaren und unterscheidbaren Innovationstypus.

Obwohl vielfach zitiert, ist der Vorstoß von Zapf, soziale Innovationen als ein eigenständiges sozialwissenschaftlich relevantes Untersuchungsphänomen zu konzipieren und darauf bezogen den Sozialwissenschaften eine vergleichbare Rolle bei ihrer Gestaltung aufzuzeigen, wie sie die Ingenieurwissenschaftler bei technischen Innovationen einnehmen, nicht syste-

4 Mit Beckert (2009) gehen wir davon aus, dass „die Frage, wie Akteure in komplexen Umwelten eigentlich dazu kommen, eine bestimmte Handlungsalternative als in ihrem Interesse liegend beziehungsweise als rational wahrzunehmen und entsprechend zu handeln“, mit Rational-Choice-Theorien nur unzureichend beantwortet werden kann“ (ebd.: 7). Handlungsrationalität ist vielmehr „als Prozess, als nie abschließbare Suche zu konzeptualisieren, was bedeutet, sie im Handeln und in der Situation selbst zu verankern, sie also ‚in Beziehung zu setzen zum sozialen und materiellen Kontext des Handelns‘ (Gerlach 2008: 23)“ (ebd.: 16).

matisch weiter verfolgt worden. Nur einige wenige Arbeiten versuchen bislang, soziale Innovationen der empirischen Untersuchung zugänglich und sie von anderen, vor allem technischen Innovationen unterscheidbar zu machen. Lassen sich aber soziale Innovationen sachlich und funktional nicht hinreichend von Aspekten des sozialen Wandels einerseits und von Innovationen im Allgemeinen wie von spezifischen Innovationen andererseits differenzieren, sind sie als analytischer Begriff und Gegenstand theoretischer wie empirischer Forschung unbrauchbar. Der Begriff wird zwar in den letzten Jahren in unterschiedlichen Forschungssträngen, thematischen Kontexten und gesellschaftlichen Teilbereichen zunehmend verwendet, ein konsistentes, theoretisch fundiertes und für die empirische Forschung taugliches Konzept sozialer Innovation steht bis heute aus.

An diesem offensichtlichen Mangel ansetzend wird in diesem Buch diskutiert, was eine Innovation zur *sozialen* Innovation macht. Dabei werden die zentralen Dimensionen eines sozialwissenschaftlichen Konzepts sozialer Innovation herausgearbeitet. Anknüpfend an den sogenannten Practice Turn im internationalen Feld der Sozialtheorien (vgl. Schatzki et al. 2001) werden soziale Innovationen in einem nicht normativ angelegten Konzept definiert als eine intentionale Neukonfiguration sozialer Praktiken, die sich insbesondere an den Schnittstellen unterschiedlicher Rationalitäten vollzieht. Dabei kann ihre soziale Attributierung und Bewertung seitens unterschiedlicher Akteursgruppen durchaus ambivalent ausfallen (Kapitel 5). Vor diesem Hintergrund wird ein Überblick über die nationale und internationale Debatte zum Thema Soziale Innovation gegeben. Im Mittelpunkt stehen dabei die Beschreibung von Forschungsfeldern und Forschungskontexten sowie die dort zur Anwendung kommenden Konzepte sozialer Innovation (Kapitel 6).

Ausgangspunkt dieser konzeptionellen Arbeit bildet ein Überblick über den Stand und die Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung, die viel zur Entwicklung und Verbreitung eines sozialwissenschaftlich aufgeklärten Innovationsverständnisses beigetragen hat. Vor dem Hintergrund der offensichtlichen Paradoxien und Ambivalenzen der vorherrschenden Innovationspolitik werden die Konturen eines neuen Innovationsparadigmas erkennbar, in dessen Folge sozi-

ale Innovationen zunehmend an Bedeutung gewinnen (Kapitel 2). Diese Veränderungen lassen sich im Kontext der programmatischen Entwicklungen und veränderten Schwerpunktsetzungen der staatlichen Innovationspolitik nachzeichnen (Kapitel 3). Damit rücken soziale Innovationen zunehmend in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Diskurses (Kapitel 4). Zum Abschluss des Buches wird beleuchtet, welche (neue) Rolle die Sozialwissenschaften bei der Analyse *und* Gestaltung sozialer Innovationen spielen können und welche konzeptionellen Herausforderungen damit verbunden sind (Kapitel 7).

Dabei gibt das vorliegende Buch einen Überblick über den Stand der nationalen und internationalen Forschung zur sozialen Innovation. Zugleich ist die hier angezielte Entwicklung eines theoretisch fundierten Konzepts sozialer Innovation die Voraussetzung dafür, die bisherigen Verengungen und einseitig auf technische Innovationen orientierenden Fokussierungen auf- und den Anspruch einer *integrativen Theorie gesellschaftlich-technischer Innovation* einzulösen, in der soziale Innovation mehr ist als nur Voraussetzung, Begleiterscheinung und Folge von technologischen Innovationen. Erst mit einer Berücksichtigung der Eigengesetzlichkeiten und Spezifika sozialer Innovation eröffnet sich die Möglichkeit, soziale und technologische Innovationsprozesse in ihrem systemischen Zusammenhang und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit begreifbar zu machen.